

Auf Schatzsuche im Flachmoor

Im warmen Sommer sind Tier- und Pflanzenwelt im Jental hellwach. Die Zeit eignet sich, um deren Mikrokosmos auf den Grund zu gehen. Auf engstem Raum tut sich eine grosse Vielfalt auf. Auch seltene Arten bekommt man zu Gesicht.

OLIVIA HUG

NESSLAU. Die Schmetterlinge kommen nicht zur Ruhe. Nervös flattern sie uns um die Köpfe, machen Anstalten, auf einer Blüte Platz zu nehmen, heben gleich wieder ab. Selbst im auf über 1200 Metern gelegenen Jental ist es am frühen Abend zu warm, als dass sich die Tiere entspannen würden. Ansonsten hinkt im kühlen Hochtal die Pflanzen- und Tierwelt der Jahreszeit meist hinterher. Aber bei unserem Spaziergang im kniehohen Ried sind Flora und Fauna allgegenwärtig – augenfällig durch die all bunten Farben. Der Zeitpunkt ist optimal, um in der üppigen Natur auf Schatzsuche zu gehen.

Wir stellen unseren Blick scharf auf den Mikrokosmos. Um den vielfältigen Reichtum des Jentals zu erkennen, fokussieren wir auf jenen Quadratmeter Ried, in dem wir uns gerade befinden. Weit zu gehen brauchen wir nicht, denn Moore und ihre Umgebung haben die Eigenschaft, auf kleinstem Raum eine breite Vielfalt an Lebensraumkomplexen zu bieten. Im Jental leben weit über 50 Schmetterlings- und 16 Heuschreckenarten. Wir bestaunen nebst den Schmetterlingen zahlreiche Heuschreckenlarven in allen Grössen, nervöse Schlupfwespen, einen Grasfrosch, zwei bereits erwachsene Alpine Gebirgsschrecken beim Liebesspiel und halten beim Anblick jeder Orchidee inne: Hier das Zweiblatt, dort das Breitkölbchen, da die kleine, unauffällige Einorchis. Eine geballte Ladung Naturgeschichten. Längst nicht alle Pflanzen und Tiere sind Raritäten oder gefährdet – aber sie sind bemerkenswert grossflächig und zahlreich verbreitet.

In der Rolle des Fotografen

Das Ried als Lebensraumsschwerpunkt im Jental zu erfassen, ist Bestandteil des Biodiversitätsprojekts «Lebensraum Jental – Blässlau». Unter anderem will sich die projektleitende Arbeitsgruppe über bestimmte Zielarten genauere Kenntnisse verschaffen (siehe Kasten). Um diese zu erlangen, ist ein erhöhter Suchaufwand nötig. René Güttinger, Mitglied der Projektgruppe, ist heute nicht in dieser Mission hier. Er widmet sich seiner Tätigkeit als Naturfotograf. Er erhofft sich insbesondere, eine seltene Libelle zu erblicken, von welcher ihm ein Freund kürzlich erzählt hat. Doch Güttinger nimmt auch anderes vor die Linse, was er bislang noch nicht fotografiert hat, auch Bekanntes, das ihn immer wieder



Biologe, Naturfotograf und Projektbearbeiter René Güttinger: «Dieses Tal fasziniert mich.»

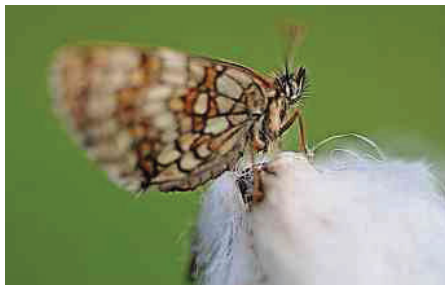
Bilder: Olivia Hug



Sterndolden sorgen für Farbtupfer im Grün des Rieds.



Die Tierwelt birgt Schönheiten: Auch Spinnen leben im Jental.



Die Artenvielfalt der Schmetterlinge ist erstaunlich.



Die Alpine Gebirgsschrecke ist eine der rund zwölf Heuschreckenarten.

reizt. «Mich fasziniert dieses Tal», sagt er: «Du kommst in der Meinung hierher, schon alles gesehen zu haben und erblickst ständig Neues.»

Ein Mosaik aus Lebensräumen

Wir gehen nie weit und sehen uns immer wieder mit neuen Lebensräumen konfrontiert. Je

nach Kleinrelief, je nach Grad der Besonnung, je nachdem, wie feucht oder kalkhaltig der Boden ist, wachsen im Jental unterschiedliche Pflanzen – und lassen sich unterschiedliche Tiere nieder.

Das Moor gleicht einem Mosaik, wo man ausserdem auf kleine Wassergräben, Hirschsuh-

len und Trockeninseln stösst. Letztere sind beispielsweise mannhohle Nagelfluhfelsbrocken, die von einem Bergsturz rühren. Hier wächst Thymian, während unweit nebenan im feuchten Moor Schachtelhalm in die Höhe ragen und sich das Johanniskraut auf wiederum trockenem Untergrund ausbreitet.

Die Idylle im Jental ist ungetrüb. Nehmen wir den Blick vom Mikrokosmos und schauen über das Tal hinweg, sticht uns die schwarz-weiße Oberfläche des Rieds ins Auge. Für die schwarzen Flächen sind die schwarzen Ähren des Pfeifengrases verantwortlich, das weisse Meer aus Watte stammt von den

Samenständen des Breitblättrigen Wollgrases. Wir hoffen, ein Grosses Wiesenvögelchen zu sichten. Der stark gefährdete Falter bevorzugt den Wollgrasbestand im Oberen Toggenburg – er ist in der ganzen Schweiz nirgends stärker verbreitet. Wir werden allerdings enttäuscht. Dafür keimt Hoffnung in uns auf, als ein grosser weisser Schmetterling über unsere Köpfe hinweg flattert. «Das könnte ein Schwarzer Apollo sein», sagt René Güttinger, während er hofft, das Tier möge sich niederlassen und vor seine Linse kommen. Auch dieser Falter steht auf der Roten Liste. Unsicher ist jedoch, ob er im Jental überhaupt bodenständig ist, ernährt sich seine Raupe doch von Lerchensporn, welcher hier nicht mit Gewissheit verbreitet ist.

Weil sich auch dieser Schmetterling nicht fotografieren lassen will, geben wir uns den Schrecken- und Perlmutterfaltern hin, welche nun, nachdem die Sonne hinter dem Hügel verschwunden ist, endlich zur Ruhe kommen.

Artenvielfalt Die Kenntnisse vertiefen

In der zweiten Etappe des Projektes «Lebensraum Jental – Blässlau» gilt es neben weiteren Schwerpunkten, welche Massnahmen zur Förderung von Lebensräumen beinhalten, die Kenntnisse über die Vorkommnisse – im Speziellen der Zielarten – zu vertiefen. Verbreitungsmuster, Lebensräume und Fortpflanzungsnachweise stehen im Zentrum, auch ein Überwachungsprogramm zur Erfolgskontrolle der initiierten Massnahmen will definiert werden. Vertiefte Kenntnisse sollen helfen, Massnahmen vorzuschlagen, welche das Überleben der Arten gewährleisten. Zielarten im Flachmoor sind unter anderem das Grosse Wiesenvögelchen, das ebenfalls seltene Sumpfhornklee-Widderchen und die Sumpfschrecke. Weil das methodische Vorgehen der Zielartenerfassung sehr zeit- und arbeitsaufwendig ist, wird dieser Projektbestandteil erst in der geplanten dritten Etappe wieder intensiver bearbeitet werden. Auch dann hofft René Güttinger, dass das Projekt wiederum auf die tatkräftige Mitarbeit versierter Spezialisten zählen kann. (ohu)

Konzert im Bergrestaurant

Am Sonntag, 19. Juli, 11 Uhr, gastiert die Blaskapelle Eulach Musikanten im «Gamplüt» bei Wildhaus.

WILDHAUS. Die Winterthurer Blaskapelle Eulach Musikanten lädt am Sonntag, 19. Juli, ab 11 Uhr zum Äpler-Frühstüppchenkonzert ins Bergrestaurant Gamplüt ob Wildhaus. Mit schmissigen Polkas, schwungvollen Walzern und mitreissendem Slow-Rock im böhmisch-mährischen Stil werden sie die flotten Musikanten musikalisch durch den Sonntag begleiten. Das Gamplüt-Team ist für das leibliche Wohl besorgt. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei. Der Anlass findet nur bei guter Witterung statt. Auskunft über die Durchführung gibt es am Samstag, 18. Juli, ab 13 Uhr unter Telefon 071 999 28 28. (pd)



Musikanten aus Winterthur.

LAGERNOTIZ

Ein Kampftag voller Herausforderungen

Das Sommerlager der Jubla Moslig ging am Montag mit Spiel und Spass weiter – der Kampftag stand auf dem Programm.

Morgens um 8 Uhr wurden wir wie gewohnt geweckt. Heute war der allseits beliebte und erwartete Kampftag. Am Vormittag spielten wir das Schmugglergame. Das Ziel des Spieles war, Gegenstände – zum Beispiel Taucherbrillen – an Touristen (Leiter) teuer zu verkaufen, als man es erworben hat. Gewonnen hat die Gruppe, die am



Mitglieder der Jubla Moslig beim Cluedo mit dem Olaf-Bad.

Schluss am meisten Plus gemacht hat. Nach dem Mittagessen wanderten wir auf eine Wiese, wo wir American Gladiatoren spielten. In drei Gruppen musste man einen schwierigen Parcours bezwingen mit verschiedenen Hindernissen, unter anderem die Leiter. Abends waren die Leiter- und Kochwahlen für den Kinderregierungstag. Nach dem Zeitmaschinenflug in die 50er-Jahre voller Rock'n'Roll und Elvis gingen wir ins Bett.

Glitzerstaub und Feenpulver